

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

9.8.1884 (No. 188)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. August.

No. 188.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gepollene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Amflicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. August cr. ist der Premierlieutenant Mehring vom Kurmärktischen Dragoner-Regiment Nr. 14, unter Stellung à la suite des Regiments, als Adjutant zur 15. Kavallerie-Brigade kommandirt und der Secondelieutenant Graf von Hardenberg von demselben Regiment zum Premierlieutenant befördert worden.

## Nicht-Amflicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 8. August.

Kaiser Wilhelm ist heute früh wieder in Babelsberg eingetroffen, um in diesem seinem Tusculum für den Rest des Sommers Aufenthalt zu nehmen. Nach übereinstimmenden Nachrichten erscheint der hohe Herr durch seinen Aufenthalt im Gebirge neu gekräftigt und von wunderbarer Frische der Gesundheit. Ueber Reise und Heimkehr des Kaisers sind noch folgende Drahtberichte mitzutheilen:

Nr. 7. Aug. Gestern nach dem Theater nahm der Kaiser den Thee bei den österreichischen Majestäten ein. Heute empfing der Kaiser den Besuch des österreichischen Kaisers. Um 2 1/2 Uhr fand bei den österreichischen Majestäten ein Dejeuner dinatoire statt, wonach um 3 1/2 Uhr die Abreise des Kaisers Wilhelm erfolgte. Gestern empfing Kaiser Wilhelm Kalnoki, heute Tisza in längerer Audienz.

Nr. 7. Aug. An dem Dejeuner dinatoire, zu welchem Kaiser Wilhelm vom Kaiser Franz Joseph abgeholt wurde, nahmen auch Tisza und Bedecovich Theil. Nach dem Dejeuner verabschiedete sich der Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Elisabeth und der Erzherzogin Valerie und fuhr mit dem österreichischen Kaiser nach dem Bahnhof. Hier nahmen die Majestäten herzlichen Abschied. Um halb 4 Uhr erfolgte unter enthusiastischen Kundgebungen des zahlreich anwesenden Publikums die Abfahrt.

Berlin, 8. Aug. Seine Majestät der Kaiser ist im besten Wohlsein heute früh 8 Uhr 23 Min. auf Station Großbeeren eingetroffen und begab sich alsbald im offenen vierspännigen Wagen nach Schloß Babelsberg.

### Das Sinken des Zinsfußes.

Eine in den letzten Jahren und auch gerade in der letzten Zeit lebhaft behandelte Frage ist die nach der normalen Höhe des Zinsfußes. Ein sehr beachtenswerthes Fundament zu einer wissenschaftlichen Erörterung dieser Frage liefert eine jüngst von der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München gekrönte Preischrift: Geschichte des Zinsfußes in Deutschland, seit 1815 und die Ursachen seiner Veränderung. Von Dr. Julius Kahn. (Stuttgart, Verlag der Cotta'schen Buchhandlung, 1884.)

Wir entnehmen dieser Schrift auf Grund eines Berichtes der „Allg. Ztg.“ das Nachstehende:

Das Werk beschränkt sich auf die Geschichte des Zinsfußes in Deutschland, behandelt jedoch das Thema mit einer erschöpfenden Vollständigkeit. Die verschiedenen Arten des Zinsfußes wie die einzelnen deutschen Länder sind mit gleicher Gründlichkeit bearbeitet, das sich ergebende Material ist mit großer Uebersichtlichkeit gruppiert. Der Verfasser theilt die Zeit seit 1815 in drei Perioden ein.

Die erste Periode umfaßt die Zeit des sinkenden Zinsfußes 1815—1845. Es ist die auf die lange Zeit der Napoleonischen Kriege folgende Friedensperiode. Unter dem Schutze des Friedens blühten Handel und Industrie neu empor. Freilich konnte die deutsche Industrie nur nach langem Ringen und Kämpfen, und besonders erst durch den Schutz, den ihr der Zollverein gewährte, sich zu jener Höhe emporheben, die es ihr ermöglichte, nicht bloß im eigenen Vaterlande die fremden, vorzugsweise englischen Industrieerzeugnisse immer mehr zu verdrängen, sondern auch auf fremden Märkten dem Ausland eine siegreiche Konkurrenz zu bieten. Diese rege Thätigkeit der Industrie und des Handels mußte fördernd auf die Kapitalbildung wirken, da keine Kriege störten; der Wohlstand mehrte sich, und mit dem verstärkten Angebot von Kapital, das im Ausland, außer in Oesterreich und Holland, kaum nennenswerthe Veranlagungen suchte, sank der Zinsfuß. Während die deutschen Staaten nach Beendigung des Kriegs an die Ordnung ihrer Finanzen denken und anfangs eine hohe Affekuranzprämie und damit einen hohen Zins bezahlen mußten, besserten sich rasch ihre Verhältnisse. Die Kurse ihrer Papiere stiegen und erreichten bald eine solche Höhe, daß sie ihre hochzinsenden Schuldtitel in niedriger verzinsliche verwandeln konnten. Man mag die Periode der Jahre 1830—1845, während deren ein unaufhaltsames Steigen der Kurse stattfand, das schließlich zur Konversion der etwa höher verzinslichen

Obligationen in 3 1/2 und sogar 3prozentige Papiere führte, als die Periode des niederen Zinsfußes *κατ' ἔξοχην* bezeichnen, zumal auch der Hypothekenzinsfuß und der Diskont in den dreißiger Jahren ein allgemeines Sinken aufwies. Denn nicht bloß zahlreiche Kreditinstitute, sondern auch die Sparkassen, welche die kleineren Kapitalien konzentrierten, führten in dieser Zeit dem Grundbesitz bedeutende Summen zu.

Die zweite Periode bildet die Zeit von der Mitte der vierziger Jahre bis zum Frankfurter Frieden 1871. Es ist die Zeit des mit Unterbrechungen doch im ganzen steigenden Zinsfußes. Die wesentlichste Ursache dieses Steigens war die durch den Eisenbahn-Bau eintretende ungeheure Nachfrage nach Kapital.

Das Entstehen zahlreicher Aktiengesellschaften, deren viele eine fette Dividende abwarfen und den Kapitalisten an einen höheren Ertrag gewöhnten, als er bei Anlegung seines Vermögens in deutschen Staatspapieren erwarten konnte; der Reiz, den die hochverzinslichen amerikanischen Werthpapiere auf den deutschen Kapitalisten übten, und das Abströmen enormen deutschen Kapitals außer nach Amerika auch nach Oesterreich, Rußland und andern Ländern, all das mußte mit zur Erhöhung des Zinsfußes beitragen. Und diese Steigerung des Zinsfußes wurde durch die politischen Ereignisse der Jahre 1848, 1854, 1859, 1864, 1866 und 1870 nur gefördert; denn wie sie erschütternd auf den Staatskredit wirkten, so riefen sie große Militärausgaben hervor und steigerten damit die Nachfrage nach Kapital.

In der dritten Periode, die von 1871 an datirt wird, sank der Zinsfuß wieder herab. Es ist die bis heute währende Periode des Friedens, die mit der Beendigung des deutsch-französischen Krieges ihren Anfang nimmt. Die unter dem Schutze des Friedens fortschreitende Kapitalbildung, welche durch die Sparsamkeit, wie sie in Folge der Verluste des Jahres 1873 geboten war, mächtig gefördert wurde; der Rückgang des Eisenbahn-Baus seit Mitte der 70er Jahre; endlich und vor allem aber das Verschwinden der hochzinsenden amerikanischen Werthpapiere, mit deren Wegfall, bezw. Konversion, nicht bloß ein hochverzinsliches sicheres Anlagepapier schwand, sondern auch die ansehnlichen Summen, die seinerzeit nach Amerika geflossen waren, für den deutschen Kapitalisten disponibel wurden: alle diese Umstände erklären uns das Sinken des Zinsfußes, das beim Hypothekenzinsfuß allerdings erst gegen Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre zu Tage tritt, hier aber sowohl als bei den übrigen Arten der Kapitalverleihung bei anhaltendem Frieden ohne Zweifel noch fortwähren wird.

Die interessante Frage ist nun: Stehen wir am Schlusse einer Periode in der Geschichte des Zinsfußes oder erst mitten in einer solchen? Die Konversion der englischen Konzesse spricht nicht für das erstere, und auch der Verfasser schließt seine Ausführungen mit folgendem Blick in die Zukunft:

„Zieht man nach all' diesen Ausführungen den gegenwärtigen Stand des Zinsfußes ins Auge, so tritt uns nicht nur die erfreuliche Thatsache entgegen, daß derselbe heute schon bei allen Arten der Kapitalverleihungen auf einem relativ tiefen Stand angelangt ist, sondern daß aller Wahrscheinlichkeit nach diese sinkende Bewegung sich noch fortsetzen wird. Im gewöhnlichen Leben wird der Zinsfuß auf 1/2 Prozent regelmäßig abgerundet, und so sagt man mit Rücksicht auf den Zinsfuß bei mobilen Veranlagungen, der Zinsfuß stehe heute auf 4 Proz. Wie der Kapitalist heutzutage bei Anlage seines Vermögens in sicheren inländischen Werthpapieren keine höhere Verzinsung als 4 Proz. in Anspruch bringen darf, so muß auch derjenige, der seinen Vermögensstand aus seinen Renten berechnen will, mit einem Kapitalisierungsfaktor von 4 Proz. operiren. Wenn heute noch so viele Hausbesitzer mit einer 3prozentigen Rente ihres Besitzthums rechnen, so hat dies, abgesehen von der Gewöhnung an den Zinsfuß von 5 Proz., wie er bis in die jüngste Zeit allgemein herrschte, auch darin seinen Grund, daß in vielen Gegenden sich neben dem Hypotheken-Zinsfuß von 4 1/2 Proz. vielfach noch derjenige von 5 Proz. findet. Sicherlich wird aber ebenso bei ihm wie beim Zinsfuß der sicheren mobilen Anlagen dieses Sinken sich fortsetzen. Ist doch der Fortschritt der Kapitalbildung unserer Zeit nicht zu läugnen, ohne daß die Zunahme der sicheren Anlagen im Inlande mit der Mehrung des Kapitals gleichen Stand hielte. Ein vollständiger Schienenstrang überzieht Deutschland und der Eisenbahn- oder Straßenbau nimmt den Kapitalmarkt nur in relativ geringem Umfang in Anspruch. Daß, wie seinerzeit die erweiterte Anwendung der Dampfkraft auf den Verkehr und das industrielle Leben, so etwa heute die ausgedehntere Anwendung der Elektrizität enormes Kapital heischende Umwälzungen im wirtschaftlichen Leben hervorrufen werde, scheint für die allernächste Zeit nicht wahrscheinlich; auch neue Aktiengesellschaften, die eine sichere glänzende Dividende erwarten können, entstehen in äußerst geringer Anzahl. Der Grundbesitz kann, soweit er genügende Deckung bietet, heute nicht über Kapital-

mangel sich beschweren, wemgleich man die Klagen des ländlichen Grundbesitzers über den gegenüber dem Ertrage des Grundstückes viel zu hohen Zinsfuß als berechtigt anerkennen wird. Auch die ins Ausland wandernden Kapitalien werden, zumal die Nordamerikanische Union heute kaum mehr von Deutschland borgt, die Wirkungen der im Inlande herrschenden Kapitalfülle auf den Zinsfuß nicht beeinträchtigen können.

„Freilich hat das Sinken des Zinsfußes eine vorzügliche Voraussetzung: die Erhaltung des Friedens. Der Ausbruch eines Krieges würde sofort den Zinsfuß wieder erhöhen.

„Daß das Sinken des Zinsfußes seine tief einschneidende Bedeutung für das Leben des Volkes hat, unterliegt keinem Zweifel. Wie es ein Segen für den Kapitalbedürftigen und darum nicht bloß für den Grundbesitzer, sondern auch für den Gewerksmann von hohem Vortheil ist, wie es die ruhige Arbeit fördert, indem es ihr Kapital zu billigen Preisen zur Verfügung stellt, so wird allerdings der kleine Rentner das Sinken des Zinsfußes nicht mit freudigem Gefühle betrachten. Ist er doch den staatlichen Konversionen gegenüber ziemlich wehrlos, da er sein Kapital nicht in höher zinsenden, aber minder sicheren Papieren anlegen kann. Allein der Zinsverlust von 1/2 Proz. — und auf mehr wird sich die Konversion doch nur äußerst selten erstrecken — wird bei kleinen Vermögen nicht allzu schwer empfunden werden, und die Verluste, welche die Besitzer eines großen Kapitals durch das Sinken des Zinsfußes erleiden, verschwinden gegenüber den eben geschilderten Vortheilen, welche dieses Sinken der Gesamtheit bringt. Dazu hat aber das Sinken des Zinsfußes noch eine hohe ethische Bedeutung, indem es den Gewinn des müßigen Kapitals schmälert und gerade dadurch den Werth der schaffenden Arbeit höher erscheinen läßt.“

Der Socialpolitiker wird also jedes weitere Sinken des Zinsfußes mit Freude begrüßen. Nimmt es doch dem vielverleumbeten „kapitalistischen Zeitalter“ viel von seiner Schrecklichkeit, und ist bei fortwährendem Sinken des Kapitalzinses Aussicht, daß auch die kühnsten Projekte ausgeführt und dadurch der menschlichen Arbeit stets neue Gebiete der Thätigkeit erschlossen werden.

An der am 2. Mai 1885 zu eröffnenden Ausstellung in Antwerpen, die in Deutschland steigendes Interesse erregt, werden die überseeischen wie europäischen Länder fast alle vertreten sein. Oesterreich, Frankreich, Italien und die Niederlande werden sich offiziell betheiligen; andere Staaten, u. a. Spanien, Schweden und Norwegen, Rußland, Griechenland, werden von der Ausstellung nicht zurückbleiben, wenn sie auch nicht unter Mitwirkung ihrer Regierungen ausstellen werden. Diefen verschiedenen Bestrebungen gegenüber muß Deutschland all seine Kräfte zusammennehmen, um sich als ebenbürtigen Rivalen auf dem Gebiete der Industrie und der Künste zeigen zu können. Im ganzen Reiche sieht man auch das Bedürfnis einer regen Betheiligung; an verschiedenen Orten haben sich schon Spezialkomitès gebildet, die es unternehmen, sich mit den Interessenten in Verbindung zu setzen, so das Rheinisch-Westfälische Komitè in Köln, das Mittelrheinische und Süddeutsche Komitè in Mainz und das Komitè für Nord- und Ostdeutschland und das Königreich Sachsen in Berlin. Behufs Anmeldung haben sich die Interessenten an das Centralbureau dieser Komitè, Berlin SW., Kochstraße 27, zu wenden. Etwa 300 deutsche Industrielle haben sich bis jetzt gemeldet, welche die Antwerpener Ausstellung besichtigen werden; von Tag zu Tag lauten weitere Anmeldungen ein, so daß dies Ergebnis in Hinsicht darauf, daß bisher die Vorbereitung für die Ausstellung erst in ihren Anfängen ist, ein sehr günstiges genannt werden muß.

Die neu eingetroffenen Zeitungen aus dem Kapland, die bis zum 16. Juli reichen, bringen „etwas mehr Licht“ über die Umstände, welche die „Annerion“ von Walvischbai zc. veranlassen. Am 10. v. M. kam die Angra Beuena-Angelegenheit nochmals ausführlich zur Sprache im Parlament. Ein Mitglied, Mr. J. J. J. J., beantragte, ein Komitè zu ernennen, welches dem Gouverneur eine Adresse unterbreite solle: „daß mit Rücksicht auf die Annerion von Angra Beuena durch das Deutsche Reich es wünschenswert sei, daß die Regierung sofort Schritte unternehme, um den Handel der Kolonie und die kolonialen Interessen an den Nordwest-Grenzen derselben zu sichern“. Mr. J. J. J. begründete diese Aufforderung sehr ausführlich. Er betraute die deutsche Annerion von Angra Beuena als eine nationale Kalamität. Eine fremde Macht, die sich um die Zölle der Kapkolonie nicht kümmern werde, gewänne da einen werthvollen Ein- und Ausfuhrhafen. Die Ausfuhr sei noch nicht bedeutend, könne es aber werden. Namaqualand könne sich sehr entwickeln und über Damara land herrsche in dieser Beziehung gar kein Zweifel. Besonders aber die Einfuhr macht Herrn J. J. J. große Sorgen, zumal die von Waffen und Munition. — Nach einer Abschweifung über die von Weißen bewohnten Strecken in Afrika sagt er weiter: Er betrachte den ganzen Handel mit dem Innern als eine Erbschaft der Kapkolonie (!), und dieselbe würde verloren gehen, wenn ein Freihafen an der Westküste entstände. Er glaube, es sei noch nicht zu spät, dem vorzubeugen. Man könne jedenfalls alles anerkennen, was Deutschland nicht in Besitz genommen habe, und die Handelswege nach dem Innern abschneiden und so den Handel kontrolliren. Der Finanzminister Sprigg erwiderte darauf, daß die Kapregierung Tags zuvor durch den Gouverneur an die englische Regierung telegraphirt habe, sie erwarte dringend eine Ant-

wort auf ihre letzten Depeschen, da bekanntlich Lord Derby fast einen Monat geschwiegen hatte, was auch Sprigg unhöflich fand.

### Deutschland.

\* Berlin, 7. Aug. Herr v. Schlözer hat, wie der „Staatsanz.“ meldet, heute einen ihm allerhöchst bewilligten Urlaub angetreten. — Für den 1. September d. J. ist eine internationale Vereinskongferenz des Roten Kreuzes in Aussicht genommen. Der Konferenz wird insbesondere das Resultat der im Mai d. J. auf Anregung der Kaiserin hier stattgehabten Beratungen hervorragender Militärärzte, Chirurgen und Hygieniker zu statten kommen. Wahrscheinlich wird auch der von dem Central-Komitee der deutschen Vereine aufgestellte Revisionsentwurf der Genfer Konvention zur Erörterung gelangen. — Ueber die Ursachen der Ausweisung russischer Unterthanen aus Berlin geht den hiesigen Blättern eine offenbar amtliche Mitteilung zu, daß durch vielfache Klagen aus der Öffentlichkeit heraus, die sich fort und fort auf Uebervertheilung, unsichere Zustände im Handel und Wandel gerade durch hier weilende oder durchziehende Russen beziehen, die Behörde gezwungen wurde, zum Schutze des Handels und Wandels und zur Abwehr der Schädigung der Bürgerschaft sich etwas näher um die Verhältnisse hier weilender und durchziehender Russen zu kümmern. Es kamen durch diese Untersuchungen gar wunderbare Fälle zur Kenntniß der Behörden, welche die Wahrheit obengedachter Klagen auf's greifste beleuchteten. Die Russen hatten sich hier eingenistet und Geschäfte betrieben, Kredite gesucht und erhalten, diese Geschäfte aber nicht auf ihren Namen betrieben, sondern auf den Namen ihrer Frauen, welche den hiesigen Platz nie gesehen, vielmehr ruhig in Rußland mit ihren Kindern weilten, und diese Geschäfte existirten lediglich zur Bereicherung der hier Eingewanderten, welche die Lieferanten täuschten, die keine Ahnung hatten, daß der Mann gar nicht Inhaber des Geschäfts sei. Selbstredend wurden solche „gute Kunden“ ausgewiesen. Ferner wurden solche Personen ausgewiesen, von denen erwiesen, daß sie seit Jahr und Tag hier selbst vom Schwindel leben, sich unter allerlei Vorwänden Kredite zu schaffen wußten und niemals einen Groschen ihren Gläubigern zahlten. Verusmäßige Bettler, von denen stets ein reiches Kontingent Berlin durchzog, versielen ebenfalls der Ausweisung, besonders sind hierbei die „Derde“ vernichtet worden, bezw. aufgehoben, welche wahre Pestbeulen für uns waren. — Russen, die ihren ehrenhaften Erwerb nachweisen, ihren legalen, von dem deutschen Konsul in Rußland gegengezeichneten Paß besitzen, kommt man mit der größten Zuverlässigkeit entgegen, bewilligt unweigerlich die Aufenthaltskarte, die jeder Fremde auch in Rußland haben muß. Naturalisirte Russen bleiben selbstredend als deutsche Unterthanen von jeder Frage selbst verschont, auch wird der Naturalisation achtbarer Russen durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt.

Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation hat, wie sie den Zeitungen mittheilt, ein Schreiben, in dem sie zur Vereinigung aller kolonialpolitischen Elemente auffordert, an folgende Vereine erlassen: an den Centralverein für Handelsgeographie in Berlin; den Exportverein Union in Berlin; die Geographische Gesellschaft in Stettin; den Zweigverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande in Chemnitz; den Verein zum Schutze deutscher Interessen im Auslande in München; den Württembergischen Verein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande in Stuttgart; den Zweigverein für Handelsgeographie und deutsche Interessen im Auslande in Leipzig; den Westdeutschen Verein für Kolonisation und Export in Elberfeld. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Der Vorschlag zu einer derartigen Vereinigung geht hervor aus der Ueberzeugung, daß das deutsche Volkswirtschaften eine derartige Zusammenfassung aller kolonisationsbefördernden Elemente entschieden verlangt und daß aus derselben eine Steigerung der ganzen kolonialen Bewegung zu erwarten ist. Es dürfte sich empfehlen, eine Centralvertretung aller dem Verband beitretenden Vereine und Korporationen zu schaffen, in welcher über die gemeinsamen Angelegenheiten berathen und beschlossen werden könnte. Vielleicht wäre der einfachste Weg zur Festsetzung dieser Modalitäten, daß diejenigen Körperschaften, welche im Prinzip geneigt sind, dem Vorschlag näher zu treten, mündliche Verhandlungen miteinander pflegen und zu diesem Zweck seiner Zeit hier in Berlin zu einer Delegirtenkonferenz zusammenzutreten, zu welcher diesseits Einladungen ergehen werden.“ Es fragt sich sehr, ob diese Anregung Erfolg haben wird; denn bisher sind die Leiter der Gesellschaft für deutsche Kolonisation bei ihren Bestrebungen, sich gewissermaßen an die Spitze der deutschen kolonialbewegung zu stellen, bei vielen Freunden derselben auf Widerstand gestoßen, weil die Legitimation der Herren Dr. Peters und Genossen dazu nicht recht ersichtlich ist. Es gibt andere Vereine, die dazu eher berufen wären.

### Italien.

Rom, 7. Aug. Der König genehmigte die Entlassung des Senatspräsidenten Techio. — Von Mitternacht des 5. bis Mitternacht des 6. August sind in Pancalieri und Barignano je ein Cholera-Todesfall vorgekommen. Im Lazareth in Barignano ist ein Matrose gestorben. Nach Berichten der Präfekten ist der sonstige öffentliche Gesundheitszustand sehr befriedigend. — Letzte Nacht fanden in Rom, Frascati und Albano zwei Erdererschütterungen statt, welche jedoch nirgends Schaden anrichteten.

### Frankreich.

Paris, 7. Aug. Dem „National“ zufolge theilte Ferry im heutigen Ministerrathe mit, daß die Verhandlungen mit China augenblicklich eingestellt seien. Einen endgültigen Entschluß über das einzuhaltende Verfahren werde die Regierung aber erst nach Bewilligung des Kontinents-Kredits fassen. — Die direkten Steuern während des

sieben ersten Monate des Jahres ergeben einen Ausfall von rund 41 Millionen gegenüber den Vorschlägen.

— Kongressverhandlungen in Versailles. Die heutige Kongresssitzung wird von vornherein als der „große Schlachttag“ bezeichnet. Der Andrange Neugieriger nach Versailles ist dementsprechend weit größer als an den früheren Tagen. Die Mitglieder des Kongresses sehen mit äußerster Spannung dem Ausgange der heutigen Verhandlung entgegen. Der Deputirte Gambon (äußerste Linke) hatte gestern eine Volksversammlung in einem Vereinssaale einberufen, um dort zu erklären, warum er am Kongress nicht teilnehmen wolle. Es ging da höchst stürmisch zu und man sprach davon, auf die Straße zu fliehen. Die gleichfalls anwesenden radikalen Deputirten Laisant und Maret erklärten, weshalb sie den Kongress nicht verlassen hätten, und letzterer versicherte sich dabei zu dem Versprechen, daß er mit dem „Volke“ sein werde, wenn es zur offenen Revolution kommen sollte. Ernsthaft braucht man diese Redebühnen nicht zu nehmen. — Man beabsichtigt, die Verhandlungen möglichst zu beschleunigen, und glaubt, soweit hat man die Hoffnungen herabgespannt, am Samstag zu Ende zu kommen, selbst wenn es sich hierzu als nöthig erweisen sollte, täglich zwei Sitzungen abzuhalten. Die Rechte hat heute eine Parteiversammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, jedem Mitglied die Freiheit zu lassen, nach persönlichem Gutbefinden zu stimmen. Viele wollen den Untertrag annehmen, der die Mitglieder ehemaliger Herrscherhäuser von der Präsidentschaft der Republik ausschließt, weil sie dem Grafen von Paris die Mächtigkeit der Wahl zum Präsidenten der Republik abschneiden wollen. Andere wollen ihre Stimmen für Abschaffung des Senats abgeben, weil sie hoffen, daß die Republik mit der Kammer allein viel schneller ihrem Untergange entgegenzueilen werde. Fürst Hohenlohe wohnte der heutigen Sitzung in der Diplomatengasse bei.

Um 1/2 Uhr eröffnete Veroyer die Sitzung. Maret (äußerste Linke) stellt den Antrag, den Kongress bis zum 10. Oktober zu vertagen. Er hoffe, daß es bis dahin weiseren Männern gelingen werde, einen Entwurf auszuarbeiten, der die Bedenken der Opposition beschwichtigen werde. Warum er gerade den 10. Oktober und keinen andern Tag zu diesem Zwecke für geeignet hält, verschweigt der Redner. Man lebe, so sagte er, seit drei Tagen in einer atmenlosen Atmosphäre; es würde gut sein, die Wähler zu befragen; man würde dann ruhiger zurückkommen und etwas wirklich Nützliches schaffen können. Brialou (nicht nur Arbeiterdeputirter, sondern erstaunlicherweise wirklicher Arbeiter und oft sehr vernünftiger Mensch) unterbricht diesen Antrag. Da nun einmal ein Vertrag zwischen den beiden Kammer geschlossen sei, müsse man ihn auch ratifizieren lassen, was nur durch die Wähler geschehen könne. — Der hierauf zur Abstimmung gebrachte Antrag Marion wird vom Kongress verworfen.

Guillet (äußerste Linke) schlägt nunmehr vor, aus der Geschäftsordnung den Artikel 39 zu entfernen, der von der Stellung der Vorfrage handelt. Redner glaubt, das Land werde mit Schmerz empfinden, daß die Mehrheit jede Erörterung durch die Vorfrage erstickt wolle. Die Mehrheit behauptet, daß ihre Sache gut sei; wenn sie aber Vertrauen in sie habe, weshalb bringe sie sich dann durch Verweigerung der Besprechung dem Lande gegenüber in so schiefte Stellung? Redner verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit, worauf sich zwischen ihm und dem Präsidenten eine Erörterung über die Form der Abstimmung entspinnt, die damit endet, daß Guillet Verweisung seines Antrages an einen Ausschuss verlangt. Nachdem der Redner mehrfach vom Zentrum heftig unterbrochen worden ist, kommt es zur Abstimmung, in der die Dringlichkeit abgelehnt, der Antrag dagegen in einen besonderen Ausschuss verwiesen wird, der demnächst in den Abtheilungen gewählt werden soll. Es liegt auf der Hand, daß der Kongress vor Ernennung dieses Ausschusses beendigt sein wird.

Hierauf wird die allgemeine Berathung eröffnet. Chesnelong (Senator, radikaler Legitimist, gefürchtet wegen seiner Langweiligkeit als Redner) bezieht hierauf die Tribüne, worauf die Hälfte der Versammlung den Saal verläßt. In langer Rede führt er aus, daß die Revision, falls sie angenommen würde, die Mangelhaftigkeit der jetzt gültigen Verfassung nur erhöhen werde. Redner werde sie deshalb bis aufs äußerste bekämpfen. Madier de Montjau ruft in seiner aufseherischen Weise aus, daß er auf die Rede Chesnelongs nicht antworten würde, wenn sich auf der Ministerbank wirklich republikanische Minister befänden. (Beifall links.) Chesnelong habe die Warnung verberichtet und den Fall der Republik für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Es sei Pflicht des Ministerpräsidenten, darauf zu antworten, und wenn er das unterlasse, so thue er es wohl mit Rücksicht auf mögliche Stimmablenkung. Redner vertieft sich seiner unabänderlichen Gemohnheit nach in die Geschichte der ersten Revolution, spricht von seinem Stedenpferd, den 40 Millionen der Orleans. Da man Chesnelong habe sprechen lassen, so verlange auch er zu Ende gehört zu werden. Der Senat mit nur 40,000 Wählern dürfe nicht das Recht haben, über die Auflösung der Kammer zu beschließen; er müsse abgelehnt, mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden u. s. w. Chesnelong klagt den Senat an, der Revision nicht scharf genug Widerstand geleistet zu haben. Der Senat verhinere viele Gesetze, und wenn ein Präsident unanständige Papiere an die Mauer treibe (Lärm), dann lasse er nicht zu, daß man mit solchem Lärm ein Ende mache. Der Tag werde aber kommen, wo man alle Präsidenten mit einem Male austreibe. (Heftige Unterbrechungen rechts.) Cunéo d'Ornano (Bonapartist) wird dabei zur Ordnung gerufen. Madier: Die Kammer wolle Herr sein und mit Hilfe des Budgets den Kultusetat unterdrücken. Ravignan: Das ist eine Frage der nationalen Ehrliebe. Madier erinnert an die Ausschreitungen und Mordthaten der Royalisten im Süden. (Heftige Unterbrechungen rechts.) Pieyre, Legitimist, wird zur Ordnung gerufen. Madier tobt weiter und fordert die Senatoren auf, den Luxembourgpalast zu verlassen. Wenn die Minister nicht die öffentliche Meinung zu diesem Sturm anführen wollen, so würden es die Deputirten thun und der Senat werde nicht widerleben können.

Andrieux sagt, daß der Ministerpräsident auf die Rede Chesnelongs nicht geantwortet habe, weil er habe voraussehen müssen, daß ihm der Beifall der Republikaner fehlen werde. Seine Sprache würde sich von der Chesnelongs nicht wesentlich unterscheiden haben. (Beifall links; heftige Unterbrechungen; großer Lärm.) Andrieux (fortfahrend): Ich sehe wohl die heftigen Geberden und höre die Schimpfworte eines mir persönlich unbekanntem Senators. (Lachen; der Senator Munier unterbricht und wird zur Ordnung gerufen inmitten des größten Lärms.)

Andrieux behauptet, daß man vor allem die ausführende Gewalt einer Revision unterziehen müsse, da es ihr an Kraft und Ansehen gebrähe. Das Ministerium habe nicht das Recht gehabt, dem vom Präsidenten der Republik unterzeichneten Gesetzentwurf dem Kongress zu überreichen, weil es im Kongress nur Senatoren und Deputirte, aber keine Minister gebe. Das Verfassungskomitee berechtige in seiner Weise zu solchem Verfahren und es sei Pflicht des Kongresses, die ganze Vorlage durch die Vorfrage

zu befeitigen. Andrieux fügte hinzu, er wolle auf diese Weise durchaus nicht die Berathung erstickt, da es ja den Ministern freistünde, den Entwurf in der Eigenschaft als Deputirte vorzulegen.

Hierauf wurde die Berathung auf morgen vertagt.

### Belgien.

Brüssel, 7. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine königliche Verfügung, wonach für alle aus dem Mittelmeer kommenden Schiffe Quarantänen und gesundheitliche Maßnahmen angeordnet werden. — Die Unordnungen sowohl wie die Maßregeln zu ihrer Unterdrückung nahmen heute einen größeren Umfang an. Die Bürgergarde und reitende Gendarmen mußten aufgeboten werden. Die Straßen zum Kammergebäude waren abgeperrt, was nicht verhinderte, daß kirchliche Abgeordnete mit dem Rufe à bas la calotte! empfangen wurden. Die Menge zeigte sich mehr feindselig als neugierig. Für Sonntag beabsichtigen die Radikalen ein Gegenstück gegen die liberalen Kundgebungen zu veranstalten. In der heutigen Kammer-sitzung kam die Ruhestörung zur Sprache. Jacobs erklärte, da die städtische Behörde außerstande sei, die Ordnung aufrecht zu halten, werde die Regierung den Sicherheitsdienst übernehmen. Darauf brachte der Abgeordnete Bara einen Tadelantrag gegen Jacobs ein, welcher durch die Stimmen der Rechten und der Unabhängigen gegen diejenigen der Linken verworfen wurde. Darauf nahm die Kammer die Verhandlungen über die vatikanische Frage wieder auf. Rolin, Jaquemyns sprachen dagegen, Woste dafür. Letzterer erklärte beiläufig, die Regierung wolle selbst in Sachen der Kirchhof-Polizei alle Fragen lösen. Bara erwiderte scharf auf diese ungelegliche Annäherung und erhielt den Ordnungsruf. Die Fortsetzung der Verhandlung findet morgen statt.

— Kammer. Der Minister Jacobs erklärt ohne vorherige Interpellation, er habe angesichts der Erregung in den letzten Tagen Truppen requirirt, aber in Folge formeller Erklärung der Kommunalverwaltung, die Ordnung aufrecht zu erhalten, Gegenbefehl gegeben. Rolin und Wipens von der Linken greifen das Cabinet heftig an. (Alle zum Kammergebäude führenden Straßen sind durch Polizeimannschaften bewacht.) Bara bringt eine Tagesordnung ein, in welcher in Erwägung, daß die Kommunalverwaltung bei den Vorgängen in den letzten Tagen ihre Schuldigkeit gethan, sowie in Erwägung, daß das Ministerium sich durch Requiriren von Truppen eine Zurücksetzung der Bürgergarde habe zu Schulden kommen lassen, eine Mißbilligung des Verfahrens des Ministeriums ausgesprochen wird. Diese Tagesordnung wird mit 81 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Die Berathung der Vorlage über die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zum Vatikan wird auf morgen vertagt.

### Großbritannien.

London, 7. Aug. Sobald die „Daily News“ ihre geheimnißvollen Andeutungen über die Sendung eines franzosenfreundlichen Kabinetministers nach Egypten vom Stapel gelassen, dachten die Politiker an Sir Charles Dilke, die City-Finanzmänner an Herrn Joachim Goschen. Der Erste ist Politiker, der Letztere Politiker und Finanzmann, beide Männer von unlegbarem Werth und Verdiensten. Die City begrüßte die mutmaßlichen Ernennungen mit einer Haufe in egyptischen Papieren. Die Wahl Lord Northbrooks wirkte wie ein Schauerbad. Wiederum ein Baring! Ein wirklich bedeutender Mann ist er nicht. Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, an welche „Rosmos“ in der „World“ seine berühmten Briefe richtete, vermißt man seinen Namen. Er bekleidete viele Verwaltungsposten im indischen Marine- und Kriegsministerium, war Vicekönig in Indien 1862—76 und Marineminister seit 1880. Er soll der geistige Urheber der verfehlten Albert-Vorlage sein, deren Geschäftigkeit auf die Schultern des Marquis of Ripon gewälzt ward. Er ist ein Baring, ein Mitglied des tüchtigen und großen City Bankhauses, dessen Gründer der Enkel eines deutschen Predigers aus Bremen war, des lutherischen Pastors Franz Baring. Die noch in London anwesenden Konferenzmitglieder haben seine Wahl mit Achselzucken aufgenommen. Den Generalkonfult der übrigen Mächte in Kairo ist sie unangenehm, denn sie haben ihn in Etiquetten- und Vortrittsfragen zu weichen. Lord Northbrook ist „High Commissioner“, Oberbotschafter, Hochkommissar, oder wie man diesen Titel, welcher zur Zeit Lord Wolseley in Südafrika verliehen ward, übersehen will. Gesellschaftlich wird er also anziehender wirken, als der diplomatische Agent und Generalkonfult Baring. — In der kommenden Herbstsession wird ein katholischer Priester, Lord Petre, seinen Sitz im Oberhause einnehmen: der erste — wie ein Wochenblatt sagt — der dort seit der Reformation gesessen. — Heute wird die Bildsäule Wellington's, die 7 Jahre auf dem Bogen von Hyde Park Corner gestanden, endgiltig nach dem Lager von Aldershot geschafft. Der Prinz von Wales hat die Sammlung der Summen übernommen, die nöthig sind, um den verlassenen Standort auf Wellington Place zu verschönern; aber statt der gehofften 50,000 £. sind bis jetzt nur 10,000 £. eingegangen.

— Oberhaus. Granville theilt mit, die Regierung sei mit der Vorfrage betreffs Northbrooks Mission in Verbindung getreten. — Der Vertrag mit Mexiko behufs Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen sei unter fünf Länder ehrenhaften Bedingungen unterzeichnet.

### Rußland.

St. Petersburg, 8. Aug. (Tel.) Wie es heißt, soll die Leiche Totlebens von Riga nach Sebastopol gebracht und in Sebastopol beigelegt werden.

### Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Die Eingänge aus Italien (mit Ausnahme der aus Sizilien und Sardinien), welche seit dem 27. Juli unterwegs sind, werden einer gleichen Quarantaine wie die französischen, aus den Mittelmeerhäfen kommenden unterworfen; wenn dieselben vor dem 27. Juli abgegangen sind, so unterliegen sie einer fünfjährigen Quarantaine.

# Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 8. August.

□ (Straffammer.) Anklage gegen D. Hausmann von Fiebingen wegen Wuchers etc. (Fortsetzung.)

Anklage 28. A. Dahn steht schon seit dem Jahre 1860 mit dem Angeklagten in Verkehr und war bei den mannigfachen Gelb- anleihen, Güter- und Viehkäufen nach und nach ganz in die Hände desselben gerathen. So hatte dieser dem Dahn im Jahre 1877 ein durchaus werthloses Pferd um den Preis von 385 fl. aufgedrungen, welches der Schuldner das Jahr darauf dem Schinder für 18 M. überlassen mußte; ein anderes Mal mußte Dahn für ein Darlehen von 132 fl. außer dem Zins auch noch eine wöchentliche Provision von 2 M. anerkennen. Die fortwäh- renden Abrechnungen, bei denen Dahn stets mehr unterschreiben mußte als er schuldig war, brachten im Jahr 1881 einen Schulden- stand von 5100 M. zu Tage, worüber Ersterer einen Pfandschein auf seine sämmtlichen Liegenschaften ausstellen mußte. Bei der Abrechnung selbst hatte der Angeklagte eine weit höhere Summe in Anforderung gebracht und war nur auf die Einwände des Schuldners, daß er soviel nicht schuldig sein könne, auf die obige Summe zurückgegangen, ein Beweis dafür, mit welcher ungeheuren Prozenten Hausmann arbeitete.

Anklage 29. Der Angeklagte hatte den J. Fernfel von Sternens- fels im Jahre 1878 auf eine Handschrift von 40 M., wofür 30 M. baar verabreicht waren, beim Schultheißenamt Sternens- fels betrieben; das Einhaltsgesuch des Schuldners bewilligte D. nur unter der Bedingung, daß Fernfel einen neuen Schuldschein über 70 M. nebst 6 Proz. Zins ausstelle; dieser unterschrieb, da ihm in seiner Zwangslage nichts anderes übrig blieb, und hatte D. mit diesem Geschäft nur am Kapital einen Gewinn von 24 M. 70 Pf. herausgeschlagen.

Anklage 30. Christian Wagner hatte im Jahre 1877 von D. einen Acker um 189 M. gegen 6 Zieher gekauft und bis zum November 1878 2 Zieher mit 63 M. abbezahlt. Im April 1880 nahm W. bei D. ein Anlehen im Betrage von 150 M. auf, welches er indessen erst erhielt, nachdem er den Kauf eines Grund- stücks für 160 M. eingegangen war; dabei fand Abrechnung statt und mußte der Schuldner einen Pfandschein über 500 M. ausstellen, in welchem übrigens die Ackerzieher nicht einbeziffert waren, sondern als Sonderschuld des W. stehen blieben.

Anklage 31. Hausmann hatte dem Ackerwirth Mez von Fie- bingen, welcher aus einer Bürgerschaftsschuld für die Summe von 400 M. betrieben wurde, dieselbe zu 6 Proz. angeboten, wenn er die Bürgerschaft für eine aus einem Pferdelaufe herrührende Schuld seines Bruders im Betrage von 131 M. übernehme (das Pferd hatte beim Ankaufe einen Werth von kaum 20 M.) und ihm 150 Liter Fruchtbrandwein à 1 M., welcher damals im Preise von 80 Pf. der Liter stand, abkaufe. Bei der ihm in Aussicht stehenden Zwangsversteigerung unterschrieb Mez die Bürgerschafts- urkunde und mußte dann auch später den verübten Betrag be- zahlen, da der Schuldner inzwischen flüchtig geworden war.

Anklage 32. Johann Dieffenbacher von Sternensfels war dem Angeklagten auf Pfandschein ein durch die bekannten Abrechnungen hinaufgeschraubtes Kapital von 1140 M. und 5 Proz. Zins vom Juni 1879 an schuldig geworden. Bei einer Abschlagszahlung im November 1882 hatte D. die Restschuld in der dem Schuldner ausfolgeten Quittung irrthümlich auf 740 M. statt 790 M. be- rechnet und vermuthlich erst bei einer weiteren im Dezember 1883 stattgefundenen Abrechnung diesen Fehler entdeckt. Ohne weitere Verhandlung mit seinem Schuldner und ohne dessen Wissen und Willen änderte nun der Angeklagte eigenmächtig die ursprüngliche Quittungssumme ab, was der Quittungsinhaber erst später bei seiner Heimkehr entdeckte.

— Baden, 7. Aug. (Frequenz. Zu den Rennen.) Die Zahl der Fremden, welche in diesem Sommer nach unserm Kur- orte gekommen sind, hat bereits die 30,000 überschritten; die zu- letzt ausgegebene Kurliste führt bis zu Nummer 30,072. — Für den Jubiläumspreis von Baden um den Goldpokal Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und 40,000 M., der am 25. August zur Entscheidung gelangenden Hauptnummer der großen internationalen Badener Rennen, sind von 69 Unterschriften nachstehende 15 Pferde stehen geblieben: des Herrn E. v. Blaschovits Passion, des Her- zogs v. Grammont Juppasant, des Herrn Hammond Florence, des Grafen G. Henkel sen. Pancake, des Lieutenanten Friedrichs Vaccarat, des Grafen J. Karolyi Reaby Money, des Grafen Jdento Kinsky Grolollo, der Herzogin von Montrose Reir, des des Herrn Dehlschläger Sylph, des Grafen Raben Pira, des Grafen Scheel-Blessen Architekt, des Grafen Schmettow Nitlot, des Herrn W. v. Treskow Souvenir, sowie des Herrn Jennings Cany und Bois Dauphin. Für den Zukunftspreis, das mit 20,000 M. ausgeschattete große Zweijährigen Rennen, haben von den ursprünglich genannten 64 Pferden 19 das höhere Reu- geld nachgezahlt und sich dadurch das Recht auf Theilnahme gesichert, darunter von England des Herrn Chaplin Rhima von Risber aus der North Wind, sowie des Barons J. Hirsch Laverod von Styrak aus der Citronella. Eine besonders rege Theilnahme scheint die große Badener Handicap- Steeple- Chase finden zu sollen, deren Preis gleichfalls 20,000 M. beträgt, da neben den besten in deutschem und österreich-ungarischem Besitz befindlichen Steeple- Chasern englischerseits im Hindernißfelde wohl bewährte Thiere, wie des Herzogs von Hamilton Eau de Vie und Captain, des Herrn Gubbins Chancery und ein Renner des Lord M. Beresford die Annahme erklart haben.

— Heidelberg, 7. Aug. (Studentisch.) Gestern Abend veranstaltete der hiesige S. C. seinen Abschiedskommers. Zu dem Ende versammelten sich die Mitspieler desselben mit ihren Fahnen und im vollen Wicks am Riehlstein, von wo aus sich der stadt- liche Zug, umgeben von Fackelträgern und unter Vorantritt der Musik, durch die Anlage, über den Weideplatz durch die Akademie- straße in die Hauptstraße bewegte und dann über die alte Brücke in die Fischgasse zog, wo der Kommers abgehalten wurde.

— Freiburg, 7. Aug. (Bürgermeister-Wahl. Von der Universität.) Bei der heute stattgehabten Wahl eines Oberbürgermeisters wurde (wie schon telegraphisch gemeldet) der seitherige Oberbürgermeister Herr Schuster als solcher wieder ge- wählt. Von 116 Wahlberechtigten haben 95 abgestimmt und ver- einigten sich auf Herrn Schuster 83 Stimmen (10 weiße Zettel und 2 zerplittert). Als geschäftsleitender Vorstand der Stadt- verordneten, dessen Wahl heute ebenfalls stattfand, wurden ge- wählt die Herren: Ludwig Rau, Kaufmann, als Obmann (73 Stimmen), Konstantin Fehrenbach, Anwalt, Stellvertreter des Obmanns (74 St.), Karl Schwarz, Danffabrikant (77 St.), Georg Stolz, Privat (75 St.), Josef Bögle, Bauunternehmer (77 St.). Von 96 Wahlberechtigten haben 79 abgestimmt. — Unsere akademischen Vorlesungen sind jetzt zu Ende gegangen und die meisten der hiesigen Studenten, welche sich in diesem Sommer- semester in so außerordentlich großer Anzahl bei uns eingefunden hatten, haben unsere Misenstadt schon wieder verlassen. Nach einer soeben erfolgten Bekanntmachung des Dekanats unserer theologi-

schen Fakultät werden im künftigen Wintersemester die theologi- schen Vorträge Mittwoch den 22. Okt. ihren Anfang nehmen.

— Taisersdorf, Amts Ueberlingen, 7. Aug. (Bürger- meister Willibald) hatte hier eine Gastwirtschaft „Zum Schwanen“ käuflich erworben und in Betrieb übernommen und mußte in Folge dessen sein Amt als Ortsvorstand niederlegen. Bei der in diesen Tagen vorgenommenen Neuwahl wurde Herr Willibald nun einstimmig wieder als Bürgermeister der Gemeinde gewählt.

— Konstanz, 6. Aug. (Zur Geschäftslage.) Im Jahres- bericht der hiesigen Handelsgenossenschaft heißt es: Auch in diesem Jahre können wir aus den uns vorliegenden Berichten des hie- sigen Industrie- und Handelsstandes vorwiegend einen Aufschwung des Geschäftes konstatiren. Abfällig berichten über den Geschäftsgang nur die Baumwoll-Weberei und -Druckerei, welche ihre schon im vorhergehenden Jahr vorgebrachten Klagen wiederholen muß, und das Kolonialwaaren- und Süßfrüchte-Geschäft. Günstiger dagegen über den Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres lauten die Berichte der Rohleinen-, Tapeten-, Weißtucherei-Industrie, der Thonwaaren-, Couvert-, Kassen- und -Fabrikation, der Eisen- gießerei und landw. Maschinenfabrik, der Dampfzangelei, des Glas-, Eisen- und Weißwaaren Handels. Vergrößerung der Be- triebsanlagen waren nöthig und wurden ausgeführt in den Betrieben der Wagendecken-Fabrik, der chemischen Fabrik, der Tapetenfabrik und der Couvertfabrik.

— Konstanz, 7. Aug. (Anerkennung badischen Kunstgewerbes.) Das Preisgericht zur Beurtheilung der von der Centralcommission der Gewerben ausen Zürich und Winter- thur ausgeschriebenen Konkurrenz über Anfertigung kunstge- werblicher Entwürfe hat den zweiten Preis für das Schlaf- zimmer-Mobiliar den Herren Ströbele und Döburg in Emmis- hofen-Konstanz zuerkannt.

\* Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Feudenheim, A. Mannheim, kürzte der Siebel der theil- weise abgetragenen protestantischen Kirche ein, wobei zwei Mauer- erkebel verletzt wurden. — Zwischen Bruchsal und Untergröm- bach wurden gestern Nachmittag, wie die „Kraichgauer Ztg.“ mit- theilt, zwei eiserne Rieselkeime nach dem vorüberfahrenden Schnell- zug geworfen und zwei Waggonsfenster zertrümmert. Personen wurden glücklicherweise nicht getroffen. Die Untersuchung nach den unbekannten Thätern ist im Gange. — In Oberwies- heim wurde eine Frau von dem 27jährigen J. J. mit einem Prügel derart auf das Kreuz geschlagen, daß dieselbe bis jetzt das Bett noch nicht verlassen kann. Die Veranlassung war ein Wortwechsel. Die Strafe für diese Rohheit wird nicht aus- bleiben. — Ein Akt ähnlicher Rohheit wird aus Neuenbürg, A. Bruchsal, berichtet, wo ein 11jähriger Knabe von einem älteren mit der Faust so heftig in das Gesicht geschlagen wurde, daß das Nasenbein abgebrochen ist. Der Beweggrund war in diesem Falle gleichfalls eine Zänkei.

## Verschiedenes.

— Berlin, 6. Aug. (In Babelsberg), dem Lustkulum des Kaisers, in welchem er alljährlich, wenn auch nur wenige Wochen, aber mit besonderer Vorliebe zu weilen pflegt, ist man in voller Thätigkeit, um zum Empfang des hohen Herrn, welcher am Freitag Vormittag dort eintrifft, alles vorzubereiten. Der heutige Tag ist der letzte, an welchem Schloß und Park noch dem Publikum geöffnet sind; dies mag auch wohl der Grund sein, daß schon seit mehreren Tagen sich ein ungeheurer Andrang von Besuchern bemerkbar gemacht hat. Unter diesen stehen die Söhne Albions stets ein besonders starkes Kontingent; zu ihnen gesellen sich jedoch in diesem Jahre auch viele Schweden. Daß die Gemahlin ihres Kronprinzen eine Enkelin des Deutschen Kaisers ist, erregt das lebhafteste, sympathische Interesse, welchem sie rückhaltlos Ausdruck geben. Mit Neugierungen wärmster Verehrung umstehen sie ein Bild der jungen Kronprin- zessin, welches s. Z. unmittelbar nach deren Konfirmation an- gefertigt wurde und seinen Platz im Arbeitszimmer des kaiserlichen Großvaters gefunden hat; ebensoviele ist auch die neueste wohl- gelungene Photographie des Reichshängers, welche von den Pho- tographen Strumper u. Cie. aus Hamburg im Park von Frie- drichsruhe aufgenommen worden und den Fürsten im Civil, den Stod in der Hand vor einem kleinen Gartenstück sitzend, zu sei- nen Füßen hingestreckt Trax, die mächtige Dogge, darstellt, zu finden. Ein voluminöses Werk: „Die Generalarte des öster- reichischen Kaiserthums von Schade“, scheint eine neue Acqui- sition für die kaiserliche Handbibliothek zu sein. Sonst bezaugnet man allen den lieben bekannten Gegenständen, die uns in diesem Jahre als werthvollere Reliquien erscheinen und in denen

sich der seltliche Sinn unseres Kaisers widerspiegelt. Im Schlaf- gemach wird man durch ein Aquarellbild gefesselt, das am Fuß- ende des Bettes angebracht, ebenso sinnig erdacht als hübsch ausgeführt ist und nach dem am Rande geschriebenen Worten ein Geschenk der Kaiserin an ihren Gemahl anlässlich der goldenen Hochzeit sein muß. Dieselben lauten: „50 Jahre unter dem Schutzengel, 1829 bis 11. Juni 1879. Augusta.“ Das Bild zeigt im Vordergrund eine lichtumflorte Engelsgestalt an ein Kreuz gelehnt, im Hintergrunde Schloß und Park von Babels- berg. In diesem Raume befindet sich auch eine wohlgetroffene Büste der Kaiserin, welche die Frau Kronprinzessin persönlich modellirt hat. Ein Stod, den der Kaiser sich vor 20 Jahren im Park von Babelsberg selbst geschnitten und seitdem auf seinen Wanderungen durch denselben stets benützt hat, so daß er schon sichtlich Spuren des Gebrauches trägt, ist auch bereits zur Hand gestellt. In der an der Schloßterrasse liegenden Fasanerie wimmelt es schon von Federvieh aller Art, Fasanen, Perlhühner, Puten, Cochinchinas etc., und zwischen all dem besiederten Volk tummelt sich ein junges Reh, ein Lieblingsstier des Kaisers, das aus dessen Hand täglich Federbissen erhält. Die Wasserfontäne auf der Terrasse und im Park und die große Fontäne in der Fasel lassen bereits ihre Wasser springen; die Parkwege sind mit goldgelbem Rieß befahren und heben sich prächtig vom saftigen Grün der Rasenflächen ab. Von morgen ab stellt das 1. Garderegiment die große Wache in der Nähe des Schlosses, die Gardejäger geben Patrouillen innerhalb des reservirten, eingezäunten Park- theiles. Die Pferde und Karossen des königlichen Leibstalles sind schon eingestellt und wird ein Bierzug den Kaiser am Freitag früh um 8 Uhr 20 Min. von der Station Großbeeren abholen und über Neubabelsberg in das Schloß führen. Für die Dauer des kaiserlichen Hoflagers auf Babelsberg werden Leibgarden der Stafettenbrigade versehen; das Schloß ist telephonisch mit der Gardesuharen-Kaserne und dem Bahnhof in Potsdam ver- bunden.

— Wien, 7. Aug. (Hinrichtung.) Da der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, soll der zum Tod verurtheilte anarchoistische Mörder der Stellmacher morgen früh gehängt werden. Als dem Verurtheilten die vorstehende Nachricht mitgetheilt wurde, blieb er ruhig, verweigerte aber weitere Gefändnisse. Von der Polizei sind große Vorsichts- maßregeln getroffen.

## Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 8. Aug. Die Meldung mehrerer Blätter, daß der Kapitän zur See v. Hollen oder andere deutsche Marineoffiziere demnächst in den türkischen Marinedienst treten, ist unrichtig.

Wien, 8. Aug. Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Stellmacher ist heute früh hingerichtet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe

## Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 2. Aug. Christian Emil, B.: Chr. Schifferle, Blechner. — Karl, B.: Karl Bittburger, Schmied. — 3. Aug. Jakob Friedrich, B.: Dr. Leop. Schlessinger, Rechtsanwält. — Ludwig, B.: Veit Grob, Buchbinder. — 4. Aug. Krista, B.: Louis Zimmermann, Kaufmann. — Hermann Franz, B.: B. F. Morlok, Kasser. — Emma, B.: Heim. Thomashewsky, Döf- händler. — 5. Aug. Georg, B.: Joh. Werrig, Installateur. — 7. Aug. Erwin, B.: Frz. Cottaux, Maschinenkloster. — 8. Aug. Emil Gustav, B.: Gebb. Brudmann, Werkzeugmacher. Todesfälle. 8. Aug. Elsa, 1 M. 27 T., B.: Kassen- diener Behrens. — Albert, 3 M. 3 T., B.: Färber Gosh. — Karl Frhr. Göler v. Ravensburg, Chem., Major a. D., 60 J.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

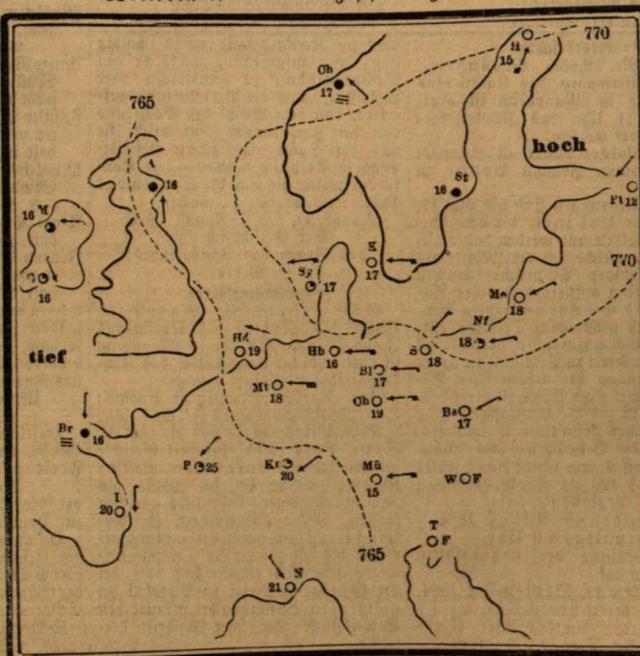
August	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
7 Nachts 9 Uhr	752.5	+21.8	10.3	53	NE	Klar
8 Morgs. 7 Uhr	753.2	+18.2	10.2	65	NE	bewölkt
„ Nachts. 9 Uhr	752.1	+27.0	9.5	36	E	„

Wasserstand des Rheins. Mainz, 8. Aug., Morgs. 4.21 m, gefallen 4 cm.

Witterungsaussichten für Samstag, 9. August. Es steht keine wesentliche Aenderung des gegenwärtig herr- schenden Wetters in Aussicht.

Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

## Wetterkarte vom 8. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich im allgemeinen wenig verändert. Unter Einfluß des hohen Luftdruckes im Norden dauert über Centraluropa die östliche, meist schwache Luftbewegung fort. Das Wetter ist überall trocken und heiter, ohne wesentliche Aenderung der Temperatur. Allirch hatte gestern Nachmittag Gewitter ohne Regen. In Hamburg wiederholten sich gestern Abend die intensiven Dämmerungserscheinungen.

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 8 August 1884.

Staatspapiere.		Bauschlebrader	
4% Reichsanleihe	103 7/16	Nordwestbahn	156 1/2
4% Preuss. Coml.	102 1/16	Elbthal	149
4% Baden in fl.	101 1/16	Medlenburger	204 1/2
4% „ i. Wrl.	102 1/16	Hess. Ludwigs	111 1/2
Dester. Goldrente	87 1/16	Lübeck-Büchen	171 1/2
„ Silber.	68 1/16	Gothard	95 1/2
4% Unqar. Goldr.	77 1/16	Koofe, Wechsel etc.	
1877er Russen	94 3/16	Dest. Koofe 1860	120 1/2
U. Orientanleihe	59 3/16	Wechsel a. Amh.	168.50
Italiener	95 1/16	„ Lond.	20.41
Ägypter	60 1/16	„ Paris	81.18
„ Wien	168.85	„	
Banken.		Kreditatien	
Kreditatien	262 1/2	Napoleonsd'or	16.23
Disconto-Comm.	204 1/2	Privatdisconto	2 1/2
Basler Bankver.	137 1/2	Bab. Zuckerfabrik	91
Darmstädter Bank	154 1/2	Altali. Wecker.	150 1/2
Wien. Bankverein	91 1/2	W a s s e r k r e i s e.	
Bahntatien.		Kreditatien	262 1/2
Staatsbahn	263	Staatsbahn	262 1/2
Lombarden	125 1/2	Lombarden	125 1/2
Galizier	225 1/2	Lombard.	fiil.
Berlin.		Wien.	
Dest. Kreditat.	528.	Kreditatien	313.40
Staatsbahn	526.	Marknoten	59.45
Lombarden	253.	Lombard.	—
Disco.-Comm.	204.40	B a r s e.	
Laurabütte	105.10	4 1/2 % Anleihe	107.60
Dortmunder	73.70	Spanier	59 1/2
Marienburg	76.50	Ägypter	304.
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	590.
Lombard.	—	Lombard.	—

# Todesanzeige.

5.595. Karlsruhe.  
Heute früh 6 Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Leiden unser theurer Gatte und Vater  
**Karl Freiherr  
Güler von Ravensburg,**  
Major a. D.,  
in seinem 60. Lebensjahre.  
Verwandten und Freunden geben wir diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, den 8. August 1884.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

5.575.1. Für ein junges Mädchen, das eine höhere Lehranstalt besucht, wird in einer guten Familie, möglichst Beamtenfamilie,  
**Pension gesucht.**  
Gef. Offerten mit Preisangabe unter U 1518 an Rudolf Mosse in Nürnberg.

**Stellegefuch.**  
5.536.2. Ein junger, verheirateter Mann, der längere Zeit auf Gemeinde- und Armenverwaltungen thätig war und mit allen Bureauarbeiten vertraut ist, sucht eine ähnliche Stelle oder eine solche auf Bureau von Stiftungs-, Rentenverwaltungen und dergl. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Kautions kann auf Verlangen geleistet werden. Eintritt sofort.  
Offerten unter H 2 an die Expedition dieses Blattes.

**Gesuch.**  
5.558.2. Ein jüngerer gebildeter Mann, kautionsfähig, sucht auf einem Gute Stelle als Verwalter oder als Förster; Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre L. L. N. 50 zur Weiterbeförderung.

**Für Pferdliebhaber.**  
5.574.1. Ein elegantes, flottes, komplet gefahrenes Pferd (Schimmel), 8 Jahre, ist eingetretener Verhältnisse halber zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl. unt. Nr. A r 202.

5.594. Karlsruhe. Zu verkaufen eine englische Vollblutstute, dunkelbraun, mittlerem Alter, militärisch geübt. Zu erfragen Ruppurterstraße 16 bei Freudenberger.

5.599. Heddesheim.  
**Heulieferung.**  
Die Gemeinde Heddesheim bedarf 200 Centner Heu, prima Qualität, dessen Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.  
Hierauf reflectirende Lieferanten wollen ihre bestmögliche Angebots mit der Aufschrift „Heulieferung“ bis längstens **Mittwoch den 13. August a. c., Vormittags 10 Uhr,** beim unterzeichneten Gemeinderath, bei welchem auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einreichen.  
Heddesheim, Amt Weinheim, den 6. August 1884.  
Der Gemeinderath.  
Lehmann, Kleinhaus.

5.580.1. Adelsheim.  
**Gutsverpachtung.**  
Zu Seunfeld, Amtsbezirk Adelsheim, Baden, wird ein Gut mit fast neuen Wohn- u. Wirtschaftsbauwerken, großer Hofanlage u. Garten, 37 ha 41 a 48 m Acker, Wies- und Weideland (eventuell auch 80 ha 14 a 71 m), sowie Schäfereigerechtigkeit auf den Gütern auf den 31. Dezember 1885 pachtfrei und soll der Auktionen ausgesetzt werden. Seunfeld hat ca. 1300 Einwohner und ist Eisenbahnstation. — Meldungen sind sofort oder bis spätestens Ende September d. J. einzureichen bei dem unterzeichneten Rentamt, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.  
Adelsheim, den 1. August 1884.  
Grundh. v. Adelsheim'sches Rentamt.  
Dr. Weiß.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Aufgebot.  
5.554.2. Nr. 12.387. Lörrach.  
Johann Jakob Gerwig von Tannenloch besitzt auf Gemarkung Niedlingen 9 Ar 36 Meter Wiesen im Gemarkungs- oder Kampbach, neben Georg Kromer und Joh. Georg Schneider von Niedlingen.  
Es werden nun auf Antrag desselben alle diejenigen, welche an oben genannten Grundstücke in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche u. Rechte spätestens in dem auf Donnerstag, 30. Oktober, 9 Uhr, bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.  
Lörrach, den 2. August 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Appel.

**Silber und Myrte**  
Soeben erschienen!  
Dichtung in 7 Gesängen von Philipp Quenzer.  
Mit 2 Lichtdruck-Bildern. Elegant gebunden:  
Preis M 2,40.

Spielt auf Karlsruher Boden und nimmt vielfach Bezug auf die Silberhochzeit Sr. Königl. Hoheit unseres Großherzogs. Der Verfasser (Badener u. J. Pfarrer der Deutschen Gemeinde in Manchester) verflücht seine treffende Schilderung des bürgerlichen Lebens in die allerliebste Geschichte zweier Liebenden, unterhaltend und reizend geschrieben.  
Zu haben in allen Buchhandlungen.

**Sparfasse Freiburg.**  
Herabsetzung des Zinsfußes für eine zweite Abtheilung Einlagen von 1000 M. und darüber.  
Vom 1. Oktober d. J. an wird der Zinsfuß für alle vom 1. Januar 1875 bis mit 31. Januar 1877 auf Schuldscheine gemachten Einlagen von M. 1000.— und darüber auf 3 1/2 % herabgesetzt und gleichzeitig die gegenseitige Kündigungsfrist auf 6 Monate verlängert.  
Wir eruchen diejenigen Einleger, welche damit nicht einverstanden sind und deshalb zu kündigen beabsichtigen, uns ihre Erklärung alsbald mitzutheilen.  
Freiburg, den 26. Juni 1884.  
Die Sparfasse-Kommission.  
G. S. Urban.

**Sparfasse Freiburg.**  
Kündigung einer zweiten Abtheilung Einlagen auf Schuldscheine unter 1000 M.  
Die in der Zeit vom 1. Januar 1875 bis mit 31. Januar 1877 auf Schuldscheine gemachten Einlagen unter 1000 M. sind auf 1. Oktober d. J. gekündigt, sofern das Gesamtgut haben eines Einlegers 1000 M. nicht erreicht, zu 4 % auf ein Büchlein angelegt werden.  
Freiburg, den 26. Juni 1884.  
Die Sparfasse-Kommission.  
G. S. Urban.

**Agenten- & Reisebeamten-Gesuch.**  
Der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart beabsichtigt, speciell für seine Abtheilung für Militärdienst-Versicherung im Großherzogthum Baden eine weitere Anzahl von Agenturen zu errichten und einige tüchtige Reisebeamten zu engagiren.  
Anmeldungen hierzu, besonders solche von Militärs aus dem Pensions- und Reservestande, denen eine ansprechende Beschäftigung und gesicherte Position eröffnet wäre, wollen gefl. an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre C. C. Nr. 200 gerichtet werden.

**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.**  
Der dirigirende Bevollmächtigte für die Direction, der Verath:  
Major a. D. von Beck. Oberlieutenant a. D. von Wolff.

**General-Agent!!!**  
Die größte deutsche Vieh-Versicherung sucht unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen General-Agenten. Thätige Vertreter anderer Branchen bevorzugt. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

**Deffentliche Aufforderung.**  
Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Rothensfeld, Amts Raftatt, betr.  
Sämmtliche Gläubiger und deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten seit länger als dreißig Jahren in die Grund- und Pfandbücher der Gemeinde Rothensfeld eingeschriebene Einträge bestehen, erhalten die Aufforderung, solche erneuern zu lassen, bei Verneinung des Rechtsnachweises, daß die innerhalb sechs Monaten nach gegenwärtiger Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Maßgabe des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und vom 28. Januar 1874 gelöscht werden.  
Ein Verzeichniß der in den Büchern hiesiger Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause dahier zur Einsicht offen.  
Rothensfeld, den 1. August 1884.  
Das Pfandgericht.  
J. Schmitt, Bürgermstr.

**Konkursverfahren.**  
5.590. Nr. 32.633. Mannheim.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. M. Lutz in Mannheim ist heute Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.  
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Herr Kaufmann Johann Hoppe in Mannheim.  
Konkursforderungen sind bis zum 17. September 1884 incl. bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu genanntem Termine entweder schriftlich einzureichen oder bei dem Gerichtsschreiber zu geben unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben.  
Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
Dienstag den 19. August 1884, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
Montag den 29. September 1884, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. bad. Amtsgerichte, Civil- resp. 1. hier Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben

oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. September 1884 incl. Anzeige zu machen.  
Mannheim, den 2. August 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
F. Meier.

**Konkursverfahren.**  
5.588. Nr. 32.933. Mannheim.  
Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Jakob Philipp Müller in Mannheim ist heute, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.  
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Herr Kaufmann Georg Fischer hier.  
Konkursforderungen sind bis zum 20. Sept. 1884 incl. bei dem Gerichte anzumelden und werden daher alle diejenigen, welche an die Masse als Konkursgläubiger Ansprüche machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu genanntem Termine entweder schriftlich einzureichen oder bei dem Gerichtsschreiber zu geben, unter Beifügung der urkundlichen Beweisstücke oder einer Abschrift derselben.  
Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters,

sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
Samstag den 16. August 1884, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
Montag den 6. Oktober 1884, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Civil- resp. 1. hier, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Sept. 1884 incl. Anzeige zu machen.  
Mannheim, den 5. August 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
F. Meier.

**Deffentliche Bekanntmachung.**  
5.600. Freiburg. In Konkurs des Kaufmanns August Waidele hier soll mit Genehmigung des Gr. Amtsgerichts die Schlussvertheilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 6000 M. Nach dem bei der Gerichtsschreiberei I hier aufliegenden Verzeichnisse sind dabei 130 M. 2 J. bevorrechtigte und 29.500 M. 51 J. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.  
Freiburg, den 8. August 1884.  
Der Konkursverwalter:  
C. Reim.

**Vermögensabänderung.**  
5.589. Nr. 6475. Adelsheim. In dem Konkursverfahren gegen den Handelsmann Max Döbner von Adelsheim wurde gemäß § 40 des bad. Einf. Ges. zu den R. J. G. durch Urteil des Großh. Amtsgerichts Adelsheim vom heutigen dem Vermögensabänderung zwischen dem Gemeinschuldner und seiner Ehefrau, Auguste, geb. Bloch, ausgeschrieben.  
Adelsheim, den 5. August 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Wirth.

**Zwangsversteigerung.**  
5.562. Wiesloch.  
**Steigerungs-Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Heinrich Käfer, Müller von Wiesloch, die hier unten beschriebenen Liegenschaften am  
Mittwoch den 3. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Wiesloch öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.  
Beschreibung der Liegenschaften.  
1. Anschlag  
Eine zweiflügelige Mahlmühle mit zwei Mahl- und einem Schälgaenge mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stall, Hof, Pflanz- u. Gemüße- und Baumgarten, die sogenannte Stadtmühle, am oberen Ende der Stadt gelegen 40.000  
57 a 09 qm Acker, Weinberg und Wiese in 4 Parzellen 2300  
Wiesloch, den 5. August 1884.  
Großh. Notar  
als Vollstreckungsbeamter:  
Mühl.  
Strafrechtspflege.

5.505.2. Nr. 12.957. Schwetzingen.  
1. Der Reservist:  
Musketier Adam Müller von Hochenheim, zuletzt wohnhaft dahelst;  
2. die Wehrmänner:  
Unteroffizier Johann Ernst Heyn II., Müller von Beuthen a. Oder, zuletzt wohnhaft in Hochenheim,  
Füsilier Philipp Schuder, Goldarbeiter von Büchenbrunn, zuletzt wohnhaft in Redarou,  
Musketier Jakob Münz, Schäfer von Simdhor, zuletzt wohnhaft in Brühl;  
3. die Ersatzreservisten:  
Adam Krebs, Tagelöhner von Waddorf, zuletzt wohnhaft in Hochenheim,  
Johann Georg Hartmann, Cigarrenmacher von Heilingen, zuletzt wohnhaft dahelst,  
werden beschuldigt, als Reservist, Wehrmänner und Ersatzreservisten ohne Erlaubniß und bezw. ohne der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, auszuwandern zu sein.  
Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R. St. G. B.  
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts dahier auf Freitag den 19. September 1884, Vormittags 9 Uhr, vor Großh. Schöffengericht Schwetzingen zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 R. St. G. B. von dem Königl. Landwehrgenrichtscomando Bruchsal ausgesellten Erklärungen verurtheilt werden.  
Schwetzingen, den 18. Juli 1884.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Sauter.

**Zwangsversteigerung.**  
5.570.2. Bretten.  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Karl Woll Eheleuten in Bretten am  
Mittwoch den 27. August 1884, Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Rathhause die in Nr. 163 und 169 dieses Blattes näher beschriebenen Liegenschaften einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.  
Bemerkung wird, daß an dem Steigerungspreis der Mühle 15.000 M. baar zu entrichten, der Rest aber auf sechs vom Steigerungstage zu 5 Proz. verzinsliche Raten, der Steigerungspreis der übrigen Liegenschaften auf Martini 1885, 1886 und 1887 je zu ein Drittel ohne Zins auf notarielle Verweisung zu bezahlen ist, und fremde Steigerungsmit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.  
Bretten, den 5. August 1884.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Großh. Notar  
Kilian.

**Dienst-Verjonal,**  
besseres für alle Stände, empfiehlt J. Müller, Bureau „Germania“, Adelsheim 56, Karlsruhe. 5.481.4.  
(Mit einer Beilage.)

**Berm. Bekanntmachungen.**  
5.579. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.  
Mit Wirkung vom 10. August 1884 kommen für die Beförderung von Palmöl in Ladungen von 10000 kg für einen Wagen oder Zahlung der Fracht für dieses Gewicht von Darmstadt nach Paderborn, Freiburg, Konstanz, Leopoldshöhe, Schaffhausen, Singen u. Waldshut ermäßigte Frachttarife zur Einföhrung. Nähere Auskunft erteilen die betreffenden Stationen.  
Karlsruhe, den 7. August 1884.  
General-Direction.

5.577.1. Wolfach.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Für die Bahnstrecke Wolfach-Schiltach soll die Föhrung und Aufstellung von drei beheizbaren Wachsütten im Kostenanschlag von zusammen 948 Mark auf dem Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden.  
Pläne, Kostenschätzung und Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer bis  
Samstag den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, zur Einsicht auf, und sind Angebote längstens bis zu dieser Zeit bei uns einzureichen.  
Wolfach, den 7. August 1884.  
Großh. Eisenbahnbau-Inspection.

**Holzversteigerung.**  
5.576.1. Nr. 788. Die Gr. Bezirksforst Freiburg versteigert mit unverzinslicher Zahlungsfrist Dienstag, 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Krone in St. Margen: Aus dem Domänenwald Gutacherhalden: 13 tannene Sägflöße II. Klasse, 73 tannene Lattenflöße, 319 Ster tannene Rollen (Papierholz), 89 Ster tannene Scheitholz, 26 Ster gemischtes Prügelholz und 6 Reisflöße; sodann aus verschiedenen Distrikten: 8 Loose unauflösliches Reisholz, — Wadholder Heubod in St. Margen zeigt das Holz auf Verlangen vor.

5.578. Nr. 4517. Mlenau.  
**Versteigerung.**  
Dienstag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden dahier gegen Baarzahlung versteigert:  
Eine Partie altes Eisen, weisse und gemischte Lumpen, Papierabfälle, altes Schuhwerk, Abfälle von Brandschledder, eine Anzahl feinerne Krüge und Erdbüchsen.  
Mlenau, den 7. August 1884.  
Gr. Direction der Heil- u. Pflanzanstalt.  
Derat. Harter.

5.593. Nr. 183. Mestrich.  
**Bekanntmachung.**  
Die Lagerbuch Conzepte der Gemarkungen Buchheim, Gründelbuch und Kallenberg sind aufgestellt und werden mit höherer Genehmigung gemäß Art. 12 der Allerhöchstden. Vdg. v. 26. Mai 1857 vom 15. August d. J. an auf die Dauer von 2 Monaten zu Jedermanns Einsicht in dem Rathszimmer zu Buchheim aufgelegt.  
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich od. schriftlich vorzutragen.  
Mestrich, den 7. August 1884.  
Bezirksgeometer F. Blant.

**Zwangsversteigerung.**  
5.570.2. Bretten.  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Karl Woll Eheleuten in Bretten am  
Mittwoch den 27. August 1884, Nachmittags 3 Uhr, in dem hiesigen Rathhause die in Nr. 163 und 169 dieses Blattes näher beschriebenen Liegenschaften einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.  
Bemerkung wird, daß an dem Steigerungspreis der Mühle 15.000 M. baar zu entrichten, der Rest aber auf sechs vom Steigerungstage zu 5 Proz. verzinsliche Raten, der Steigerungspreis der übrigen Liegenschaften auf Martini 1885, 1886 und 1887 je zu ein Drittel ohne Zins auf notarielle Verweisung zu bezahlen ist, und fremde Steigerungsmit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.  
Bretten, den 5. August 1884.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Großh. Notar  
Kilian.

**Dienst-Verjonal,**  
besseres für alle Stände, empfiehlt J. Müller, Bureau „Germania“, Adelsheim 56, Karlsruhe. 5.481.4.  
(Mit einer Beilage.)